Der tolle Rissen.

Skizze aus dem ersten Kriegsjahr, von Albert P[illegible]sen.

Sie hatten alle geglaubt, daß der Engländer sogleich einen Landungsversuch an der deutschen Küste unternehmen werde, und der Gedanke tröstete auch den Offizier-Stellvertreter Rissen darüber hin, daß er nicht wie seine gleichaltrigen Couleurbrüder nach Frankreich oder Ostpreußen geschickt war. Er war erst in der Reserve, während sein Regiment der Landwehr angehörte. Ein flaumbärtiger Junge war er, Tertaner und Quartaner auf dem kurzgeschorenen Schädel; mit lachenden Augen sah er in die Welt, und jetzt sollte der Satz, den er so oft in lustiger Tafelrunde gesungen hatte, wahr werden: „Auf, zieht die Schwerter, schlaget drein; denn ohne Wein kann ich schon leben, doch niemals Deutschland ohne Rhein!" — Aber jetzt lagen sie schon eine Woche lang unter dem niedrigen Zeltdach mitten in den Dünen, „schoben" ihre Feldwache, Posten und Patrouillen, sahen zum Ausiugmast der „Mariner" hinüber, späten hinaus auf die Brandung des weiten Meeres, aber nichts ereignete sich.

An einem wolkenlosen Sommerabend zog Rissen mit etwa zwei Gruppen auf Feldwache.

Die hohe, weiße Sanddüne, hinter der sich das braune Zelttuch der Feldwache befand, war erreicht.

„Abteilung — halt! — Gewehr — ab! — Patrouillen und Posten vor Gewehr links raus! — Rest setzt die Gewehre — zusammen! — Wegtreten!"

Die Patrouillen marschierten zum Strand hinunter.

Rissen zündete sich eine Zigarre an und warf sich ins Heidekraut. Kaum hatte er die nicht gerade neue Zeitung entfaltet und stirnrunzelnd, daß er nicht dabei sein durfte, von siegreichen Gefechten und Kreuzerleihungen gelesen, als er plötzlich aufblicken mußte.

Da kam ein Mann der einen Patrouille, das Gewehr drohend unterm Arm, und führte ein junges Mädchen als Arrestierte vor sich hin.

„Sie stand am Strand, hatte keinen Ausweis.

Das Mädchen blickte. „Ich bin wirklich keine Spionin. Mein Vater ist Leuchtturmwärter drüben am Nordfeuer. Ich hatte im Dorf zu tun, und da es ein so herrlicher Abend ist, bin ich am Strand entlang gegangen."

„Bedauere wirklich," sagte Rissen, der sich sogleich erhoben hatte, „aber die Kommandantur hat erneut befohlen, daß gegen die Zivilpersonen, die keinen Ausweis haben, unnachsichtlich vorgegangen werden soll."

„Ja, aber woher soll ich denn nun plötzlich einen Ausweis bekommen?" fragte sie in komischer Verzweiflung.

„Ein reizendes Geschöpf," dachte Rissen und sah in das frische, von blonden Locken umrahmte Gesicht, dessen blaue Augen ihn jetzt ratlos fragend ansahen.

„Nun," lachte er, „Sie werden nicht gleich standrechtlich erschossen. Aber Sie müssen sich schon gefallen lassen, daß ich Ihnen einen Begleiter mit schaufgeladener Knarre mitgebe, der in Ihrem Elternhause nachfragt, ob die Sache ihre Richtigkeit hat."

„Hu!", und sie fiel in sein Lachen ein, „da geben Sie mir aber doch einen lustigen Plauderer mit!"

„Am liebsten ginge ich selbst," dachte Rissen, „aber einem anderen Chancen machen — nee!"

Und er wählte den fuchsrothaarigen, sommersprossigen Landwehrmann Thede, von dem er wußte, daß der Arme keinen Satz vernünftig rausbrachte.

„Der ist unschuldig," dachte Rissen, und war innerlich sehr befriedigt, als das junge Mädchen dem biederen Thede einen recht kritischen Blick zuwarf.

Elastisch schritt sie neben dem Wehrmann her. Ihr weißes Kleid hob sich hell vom dunklen Heidekraut ab. Den Hut trug sie lässig in der Hand, der Glanz der letzten Sonnenstrahlen lag auf ihrem vollen, goldigen Haar.

Rissen sah ihr nach und dachte immer nur: „Wie reizend, wie reizend!"

Die Sonne war ins Westmeer gesunken, die letzte Lerche war aus dem Blau herabgestiegen auf die Heide. Sacht legte sich die Dämmerung auf die Dünenlandschaft, der Mond stieg auf, erst blaß und fahl, dann goß er silberhelles Licht über Meer und Strand.

„Hallo, Rissen, träumst oder dichtest du?"

Er wandte den Kopf, seine Kompagniekameraden, die Offizier-Stellvertreter Werer und Rapp, standen lachend vor ihm.

„Schade, nun haben wir dich bei der Mondscheinanbetung gestört, und hatten's doch so gut gemeint," meinte Werner. Zum Beweis zog Rapp eine Flasche Rotwein aus der Tasche.

Und dann lagen sie zu Dritt im Heidekraut, blickten hinab auf die mondscheinbeglänzten Dünen und die silbrig glitzernde See, tranken Rotspon und sprachen über den Krieg, über das Vaterland und die Hoffnung, auch noch an den Feind zu kommen.

Rissen aber war stiller als sonst; er mußte an die reizende Mädchengestalt denken.

* * *

Ende September setzten die ersten Südweststürme ein. Die See brüllte wie ein Heer wilder Stiere, der Sturm fegte den Sand von den Dünen, rüttelte an den Zeltbahnen, warf einige Zelte hoch, so daß der Regen das Lagerstroh durchnäßte. Eine Holzhütte, welche einige Wehrleute sich aus Strandholz zusammengebauen hatte, wurde umgeworfen, und einer der Bewohner lag mit blutigem Kopf unter den Trümmern. Aber Rossen zog ihn schnell heraus und rief ihn mit einem kräftigen Schluck Rum wieder ins Leben zurück.

„Kinners, 's ist doch ein herrliches Wetter! Wer will baden?" rief er in seiner Unverwüstlichkeit.

Aber er mußte heute allein zum Baden gehen, obgleich die anderen ihn warnten. — Nachher erzählte er allerdings nicht, daß die Brandung ihn beinahe gefressen hätte.

In der Nacht war er Ronde-Offizier und hatte die Feldwachen zu revidieren.

„Na, danke, ist heute auch kein Vergnügen," meinte Rapp. „Verirre dich nur nicht," fügte Werner hinzu.

„Pah, nun kennt man doch allmählich dieses Barbarenland," antwortete Rissen.

„Oho, Barbarenland!"

Nein, das hatte er nicht sagen wollen; eine Gegend, in der es so reizende Mädchen gab, wie jene Sommerfee. Uebrigens hatte er sie nur einmal ganz flüchtig wiedergesehen. —

Der Regen hatte nicht nachgelassen, der Sturm heulte und knatterte, und kein Stern leuchtete am Nachthimmel. Die Wehrleute lagen unter den undichten Zelten auf feuchtem Stroh. Nichts rührte sich im Lager, kein Lichtschein; dann plötzlich ein kurzes Aufblitzen einer elektrischen Taschenlampe im kleinen, niedrigen Offizierzelt. Rissen zog den Mantelkragen hoch, setzte den Helm fester und schnallte den Degen um.

„Brich nicht das Genick!" murmelte Rapp im Halbschlaf. „Lauf nicht in die Nordsee," fügte Werner hinzu.

„Gute Nacht, Kinners!" und hinaus ging's in die undurchdringliche Finsternis.

Bald ging's hügelan, bald platschte das Wasser einer Pfütze. Die Richtung mußte richtig sein, immer drauflos!"

Wieder mußte er steil bergan. Er hörte das gewaltige Lärmen der Brandung, und plötzlich war es ihm, als sähe er vor sich einen langen weißen Streifen, die Schaummassen über den Sandbänken draußen. Dann aber — er verlor den Boden unter den Füßen, loser Sand rann über ihn hinweg, er rollte die äußerste Düne hinab an den Strand.

Wenn er jetzt nur die Düne finden könnte, hinter der die Feldwache lag. Er faßte nach der elektrischen Taschenlampe, ließ sie aber gleich wieder los; es war streng verboten, in den Dünen und am Strande Licht zu zeigen.

Schwer schritt er im tiefen Sand dahin.

„Halt — wer da!"

„Dummes Zeug — kommen Sie her!"

„Halt — wer da!"

„Unsinn — Ronde ist hier. Wo ist die Feldwache?"

„Parole?"

„Wenn du jetzt nicht antwortest, knallt er dich weg. Nervös werden die Patrouillen bei diesem Schweinewetter," dachte Rissen. „Parole Hindenburg."

Jetzt näherten sich Schritte.

„Wo ist die verfl— Feldwache?"

Die Patrouille wies schräg rechts zu der nächsten Düne.

„Donnerwetter — so nah! Danke bestens, gute Nacht!"

Er erreichte die Feldwache. Der wachthabende Vizefeldwebel meldete:

„— — nichts neues."

Nein, hier gab's nie etwas neues.

Eine halbe Stunde später — tags war es ein Weg von zehn Minuten — hatte er die andere Feldwache erreicht.

„— — nichts neues."

Nun konnte er den Heimweg antreten.

Wieder ging's bergan, bergab. Plötzlich stutzte er; er war gegen eine Telegraphenstange gelaufen. Er rückte den verschobenen Helm zurecht und schritt weiter. Wenn er jetzt nur die nächste Stange finden könnte! Weiter. Wirklich, nach einigen Minuten fühlte er wieder eine Stange. Er schritt und schritt, der Sturm heulte, der Regen peitschte.

„Ein blödsinniges Tippeln; ich muß doch im Lager sein." — Weiter.

„Wenn ich nun nicht da bin, habe ich mich glücklich wieder verirrt. Ich schmeiße mich in die Dünen und schlafe da bis morgen früh."

Wenn nur am nächsten Morgen vor Tageshelle nicht schon die Bataillonsübung begänne!

Weiter, immer weiter.

Plötzlich stockte er; er fühlte, daß er Pflaster unter den Füßen hatte. Wo befand er sich? Schade, daß die Leuchtfeuer nicht brannten — Krieg. Er tat noch einige Schritte, er tastete — die Mauer eines Gebäudes.

„Na, wo ich wohl bin —" und er lachte spöttisch.

Jetzt fühlte er die Scheiben eines Fensters. Es widerstrebte ihm, zuzugeben, daß er sich verirrt hatte, aber es blieb ja weiter nichts übrig.

Und er klopfte an die Scheibe.

„Wer ist da?"

Verd—, eine weibliche Stimme. Und er zögerte, zu antworten.

„Wer ist denn da?" Die Stimme klang ein wenig ängstlich.

„Ich — ja, ich habe 'ne falsche Richtung eingeschlagen. Wo bin ich?" Rissen war wütend auf sich; solches Armutszeugnis!

„Beim Nordfeuer sind Sie," und die Gardine wurde ein wenig beiseite geschoben; „warten Sie fünf Minuten, ich mache gleich auf."

Er hatte die Stimme erkannt — die Sommerfee.

Er wartete klopfenden Herzens mit gemischten Gefühlen. Die Situation war entschieden reizend, aber was mußte sie von ihm denken: ein Soldat, der sich verirrt!

Jetzt wurde in der Küche eine Tür geöffnet. Er sah den gelben Lichtschein und ging zur Tür.

Da stand sie im schlichten Hauskleid mit flüchtig gemachtem Haar. Sie erkannte ihn.

„O, Sie sind es!" Ein belustigtes Lächeln huschte über ihr Gesicht. „So kommen Sie doch herein!"

„Aber, nein — es — es geht doch nicht —" stammelte er.

„Das kennen wir hier draußen in der Wildnis nicht anders," antwortete sie schlicht; „ich werte Ihnen schnell einen heißen Grog machen. Und wenn Sie dann oben auf dem Boden mit einigen Decken vorlieb nehmen wollen, können Sie ja den Morgen abwarten. Ich will die Eltern nicht erst wecken."

Ja, wenn die Bataillonsübung nicht wäre!

Er saß in der Küche, sah mit stillem Entzücken zu, wie sie am Petroleumkocher hantierte. Die Lampe verbreitete mollig-gelben Schein, des Mädchens goldiges Haar glänzte in tausend Seidenfäden. Draußen trommelte der Regen gegen die Scheiben. Hier drinnen summte der Teekessel ein traut-friedliches Lied.

Und während er dann den dampfenden Grog trank, erzählte sie, daß im vorjährigen Herbst eine Gesellschaft von Ausflüglern sich in den Dünen verirrt gehabt hätte. Aber da hätte ja das Leuchtfeuer gebrannt, und so wären sie schließlich hier angekommen. Die hätten auch oben auf dem Boden den nächsten Tag abgewartet.

Er erklärte, daß ihm das unmöglich wäre.

Sie sah ihn erschrocken an. „Aber dann verirren Sie sich wieder. Von hier aus finden Sie Ihr Kompagnielager nicht!"

„Ich muß es versuchen," sagte er achselzuckend.

„Aber wenn Sie in den Möwentümpel geraten! Erst im letzten Winter ist ein junger Mensch aus dem Dorfe hineingegangen — tot."

„Ich muß! Dienst ist Dienst!"

Er sagte es so bestimmt, daß sie ihn mit großen, entsetzten Augen ansah. Und über ihn kam der alte Uebermut, und er meinte: „Ist ja Worscht, ob man im Schützengraben oder im Tümpel fürs Vaterland stirbt — wenn auch — so'n Muddelwasser — brrr!"

Er erhob sich und setzte den Helm wieder auf.

Sie sah ihn an. Dann sagte sie in jähem Entschluß: „Warten Sie!"

Sie öffnete eine Tür, verschwand im Dunkel, und stand bald darauf in Oelrock und Südwester vor ihm. Ihre Züge hatten etwas Entschlossenes, ja, Herbes, aber ihre Augen blitzten.

„Aber, was bedeutet das?"

„Ich begleite Sie. Ich kenne die Dünen auch im Dunkeln."

Er wehrte ab.

„Und wenn ich Ihnen nachlaufen soll. Sie sind trotzig und wollen Ihren Willen haben; ich will es auch!" sagte sie fest.

Er widersprach, aber umsonst.

Und hinaus ging's in die finstere Nacht.

Er fühlte, wie sicher sie dahinschritt.

„Wenn Sie mich unterhaken wollen —?" sagte sie.

Wie gern hätte er es zu anderer Zeit getan. Aber sich von ihr führen lassen wie ein Kind — nein!

In einer guten halben Stunde schon hatten sie das Lager erreicht. Sie blieb stehen, reichte ihm die Hand und wandte sich zum Gehen.

Er hielt ihre Hand fest und sagte: „Aber nun müssen Sie allein zurück?"

„Wollen Sie mich etwa begleiten?" lachte sie.

Er sah das Unsinnige seiner Bemerkung ein und fiel in ihr munteres Lachen ein. Er hatte Lust, einen Kuß auf ihre Hand zu drücken, da aber war sie schon in der Finsternis verschwunden.

Bei dem Kompagniechef konnte der immer vergnügte Rissen eigentlich alles durchsetzen, was er wollte.

„Würden Herr Oberleutnant mir heute nachmittag den Gaul überlassen?"

„Tun Sie's nicht," meinte Leutnant Brahm, „er bricht sich und dem Pferde noch mal die Knochen."

„Ich würde Galopp in den Dünen verbieten," rief Werner. Rissen schnitt den Kameraden eine Fratze.

Natürlich willigte der Kompagniechef ein.

Rissen hatte sich, soweit es für einen Biwak-Soldaten möglich ist, in Gala geworfen. Er wollte seinen Dankbesuch beim Leuchtturmwächter machen. Hoch zu Roß jagte er davon.

„Der tolle Rissen!" rief Rapp ihm nach. Der warf übermütig eine Kußhand zurück. Und nun ging's drauf, über Höhen, durch Pfützen, eine Düne hinauf, hinunter. Drüben winkte der weiße Bau des Nordfeuers. Da lag das Wohnhaus, und davor stand in hellem Kleide — die Sommerfee.

„Los, los!" und in fliegendem Galopp jagte Rissen daher. Das Mädchen hatte ihn erkannt und sah zu ihm hinüber.

Und plötzlich, nahe dem Hause stürzten Roß und Reiter wie ein Knäuel zu Boden.

Mit einem Schreckensschrei eilte das Mädchen zur Stelle. Aber da hatte Rissen sich schon aus dem Sattel befreit, war aufgesprungen und riß dem Gaul hoch.

„Guten Tag!" rief er lachend. „Diese vermaledeiten Löcher! Mit allen Vieren sprang der Gaul rein."

„Sind Sie unverletzt?" fragte sie atemlos.

Er sah, daß sie leichenblaß war. Ihn freute ihre Besorgnis. „Sie kennen doch das Sprichwort vom Unkraut!" rief er lachend, während sie sich die Hände reichten. „Ich habe die Absicht, Ihnen und den Ihren einen Dankesbesuch abzustatten. Hoffentlich paßt es?"

„Ach, Sie Armer; Vater und Mutter sind zum Einkaufen in die Stadt gefahren. Aber wenn Sie mir Gesellschaft leisten wollen —"

Ob er wollte!

Sie saßen zusammen auf der Bank vor dem Wohnhause. Die Oktobersonne warf ihr warmgelbes Licht über Heide und Dünen. Ruhig schwebend zogen die Möwen dahin.

Das junge Menschenpaar plauderte und scherzte.

„Wie süß sie ist," dachte Rissen. „Donnerwetter, ich riskiert's, sie zu küssen. Oder — wenigstens ihre Hand."

Das junge Mädchen erzählte gerade lustig über den alten Strandlehrer, der sich hier in der Einöde etliche Eigentümlichkeiten angeeignet hatte, als sie plötzlich stockte. Rissen hatte ihre Hand gefaßt und hielt sie leise in der seinen. Und sie duldete es.

Aus dem Hause drang das schrille Läuten einer Glocke. Sie sprang auf. „Das Telephon."

„Antwerpen gefallen!" hörte er sie gleich darauf rufen, und dann stand sie mit leuchtenden Augen vor ihm: „Ist es nicht herrlich?"

„Großartig! Aber weiß der Teufel, für uns bleibt bald nichts mehr zu tun übrig. Heute noch mache ich mein zweites Gesuch um Versetzung zur Front."

Sie sah ihn traurig sinnend an und sagte leise: „Suchen Sie immer die Gefahr?"

„Immer?"

„Vorhin mit dem Pferd —"

Er sah ihren besorgten Blick. Er griff nach ihrer Hand und zog das errötende Mädchen auf die Bank neben sich.

„Inken, süße Inken!"

Als er sie aber an sich preßte und sie rasch auf den Mund küßte, entwand sie sich ihm und flüsterte: „Meine Eltern werden gleich zurückkommen. Wenn man uns sähe —"

Als Rissen wieder ins Lager ritt, jubelte alles in ihm: „Das süße, süße Kind! Aber an die Front will ich doch, nun erst recht!"

Der Offizierstellvertreter Rissen wurde vom Regimentskommandeur gehörig runtergeputzt, weil er sich mit einem Gesuch unmittelbar an die Kommandantur gewandt habe.

Aber eines Abends brachte die Ordonnanz vom Bataillonsbureau die Meldung mit, daß Rissen am nächsten Morgen abzureisen habe.

„Zur Front! Hurra, hurra!"

Schade, daß er Inken vorher nicht mehr sehen konnte. Aber er würde ihr schreiben.

Und eines Tages bekam das erstaunte Mädchen einen Brief, geschrieben in einem erstürmten französischen Schützengraben. Rissen bat sie, ihm zu antworten.

Sie schrieb ihm wieder, einen langen Brief, mit schlecht versteckten Zärtlichkeiten.

Aber das Schreiben sollte nicht mehr in die Hände des Empfängers kommen.

An einem rauhen Spätherbsttage, als der Wind die ersten Winterflocken durch die schwergraue Luft wirbelte, reichte der Postbote ihr einen Brief — ihren eigenen, mit so zarter Liebe geschriebenen Brief, und auf der Rückseite befand sich ein Vermerk: „Empfänger gefallen." —

Man lese diese Seite täglich! Sie bietet Jedermann Vorteile, sie hat sich oft als wertvolle Fundgrube erwiesen!

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie; guter Lohn; keine Wäsche; Empfehlungen verlangt. Mrs. H. H. Fith, 3311 Woolworth Ave. Telephon Harney 2480. — 11-18-16

Verlangt: — Sofort eine deutsche Haushälterin für Farm, nahe Bloomfield, Nebr. Leichte, angenehme Stellung und gutes Gehalt. Näheres durch die Omaha Tribüne, Box A. 89. —11-23-16

Verlangt: — Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Telephon Walnut 2683. —11-17-16

Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß eine gute einfache Köchin sein. Kleine Familie. Tel. Harney 5292. —11-16-16

Verlangt: — Ein gutes, zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit, kein Kochen, kleine Familie, gutes Heim. Nachzufragen 3411 Burt Str. Tel. Harney 2126. —11-16-16

Verlangt: — Erfahrene Köchin mit Stadtempfehlungen. Privatfamilie. Anzufragen 2016 Cass Str.

Verlangt—Männlich.

Verlangt: — Tüchtiger Sattler in einer Kleinstadt Nebraskas mit stark deutscher Bevölkerung. Zuschriften an „B", Omaha Tribüne.—11-18-16

Verlangt: — Männer zum Korn-Enthülsen (husk). Lohn 4c bis 5c per Bushel und Beköstigung. Omaha Employment Bureau, 121 nördl. 15. Straße. —tf.

Kost und Logis.

2 reine, kalig möblierte Haushaltungszimmer, 2221 Dodge Str. —11-18-16

Warme, reinliche Zimmer und gute einfache deutsche Kost für nüchterne und anständige Arbeiter; $5 per Woche. 919 nördl. 24. Str., nahe Cuming Str., C. Nauman. —12-4-16

Zimmer zu vermieten.

Großen Zimmer mit Alkoven, privater Eingang, passend für Ehepaar oder 2 junge Leute, in modernem Wohnhaus mit Dampfheizung. Keine anderen Mieter. Hanscom Park-Distrikt. Telephon Harney 5372. —11-17-16

Douglas Str., 1302: — Zwei große Zimmer, vollständig möbliert. Douglas 8541. —11-18-16

Fleisch-Delikatessen.

Echte deutsche Bratwurst und gewürztes Beef unsere Spezialität. Nach allen Teilen des Landes versandt. A. Thomsen, 2303 Leavenworth Str., Omaha. —tf.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2 Stock. Mahlzeiten 25 Cents. tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str. —2-1-17

Zu verkaufen

Zu verkaufen: — Douglas County Farm, 160 Acker, 18 Meilen von Omaha. W. T. Smith Co., 914 City Nat. Bank Bldg. —tf.

Nebraska Farms.

240 Acker wohl kultivierte Cass County, Neb., Farm. Nahe deutscher Kirche und zwei guten Städtchen. Alles guter Boden unter höchster Entwickelung. Preis $40,000. $10,000 bar, Rest zu 5 Prozent. C. R. Combs, 809 Brandeis Theatre Bldg., Omaha, Neb. Phone Tyler 340. —12-16-16

Farms.

160 Acker Farm, gute Verbesserungen, 2½ Meilen von Stadt. — 160 Acker Farm mit guten Verbesserungen. — 320 Acker Farm in Nebraska; modernes Haus in Omaha, 8 Zimmer, sehr billig zu verkaufen. T. Sullivan, Omaha, 707 Brandeis Bldg. —11-20-16

Wir haben eine große Liste von Land zum Verkaufen oder Vertauschen. Westliches Land so niedrig wie $10 per Acker. Sollten Sie die Absicht haben, Grundeigentum zu kaufen, dann ruft uns auf oder kommt selbst. Inter-State Realty Co., 929-30 City Nat'l Bank Bldg., Tel. Douglas 8862. —tf.

Farmland.

Sie suchten immer für einen Platz, wo sie ein Stück Land zu leichten Zahlungsbedingungen kaufen könnten. Wir haben es. Im Morrill County, Nebraska, im North Platte Tal, besitzen wir einen großen Komplex gutes Farmland, besonders geeignet für Anbau von Zuckerrüben, Alfalfa und kleine Getreidesorten, das wir in Teilen von 40 und 80 Acker und mehr verkaufen. Zahlungsbedingungen, ein Zehntel des Kaufpreises als Anzahlung und den Rest in neun jährlichen Raten. Das Land ist von 2 bis 7 Meilen von guten Städten mit Schulen und deutschen Kirchen gelegen. Wir haben auch verbesserte Farmen in diesem Tale, die wir zu leichten Zahlungsbedingungen verkaufen können. Schreibt uns, was Ihr wollt und verlangt unser Buch mit der Beschreibung des Landes.

Central States Land Company,
322 Union Pacific Gebäude,
Omaha, Nebraska.
—12-11-16

Missouri Farms.

Kleine Missouri Farmen. $10 bar und $5 per Monat; keine Interessen oder Steuern, sehr fruchtbares Land; in der Nähe von 3 großen Marktplätzen. Schreibt für Photographien und volle Auskünfte. T. H. Houston, 425 Paxton Block, Omaha; Tel. Douglas 1322. —tf.

Iowa Farmland.

640 Acker reiches Cornland mit zwei Garnituren Verbesserungen, in der Nähe einer Stadt im zentralen Iowa, zu vertauschen für westliches verbessertes oder unverbessertes Farmland. Schreibt für nähere Einzelheiten. F. T. Walker, Keeline Bldg. Omaha, Nebr. —tf.

Texas Land.
Ost-Texas deutsche Niederlassung.

Kommt oder schreibt für mein freies Buch über gutes Korn- und Alfalfa-Land im östl. Texas für $25 per Acker. Drei interessante Ansiedlungen von deutschen Siedlern. **W. S. Frank,** 201 Neville Blk.—12-11-16

Heimgemachter Trauben-Wein.
$1.25 per Gallone.

„Sunkist Port", volles Quart, 98 Cents. „Old Taylor Whiskey", volles Quart, 98 Cents.
Cackley Bros., Omaha. —12-2-16

Gebrauchte Maschinerie, neue und gebrauchte Plumbing-Materiale, neue Toilette-Ausstattung $13. — Pullets, Shaftings, Treibriemen, Dampfkessel und Engines. H. Groß Lumber & Wrecking Co. 1822-24 Cuming Str., Omaha —12-11-16

Häuser gebaut — leichte Zahlungen.

$100 Anzahlung.

Wir haben ein kaltes 5-Zimmer-Haus zu verkaufen. Hochmodern mit Fußböden aus hartem Holz, Bodenablauf und heißes und kaltes Wasser im Keller für Waschgebrauch. Große Lot mit lebender Gesträuchhecke und Schattenbäumen. Nahe der Carlinie, Kirche und Schule. Die monatlichen Abzahlungen sind sehr mäßig. Telephoniert Douglas 3628.
Bankers Mortgage Loan Co.
318 südl. 18. Str., Omaha, Nebr.
—11-16-16

John Happe, deutscher Baumeister. Kostenvoranschlag und Pläne geliefert. Neubauten und Reparaturen prompteſt erledigt. 204 Keeline Bldg., Tel. Douglas 5074. tf.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co. — Matratzen übergearbeitet in neuen Ueberzügen, zum halben Preis der neuen. — 1907 Cuming Str. Douglas 2467. —1-5-17

Automobile.

The Elcar, $795.

Gebaut, um Dienst zu geben. Fabriziert von einer Firma, die seit 43 Jahren Qualitäts-Produkte hergestellt hat. Vorzügliche Agenturen-Aussichten. Schreiben Sie uns heute um Bedingungen. **Wir sind die** alleinigen Agenten für den ganzen Staat Nebraska und West-Iowa.
Nebraska El Car Co.,
311 südl. 11. Str., Lincoln, Nebr.
Wir sprechen Deutsch.

$100 Belohnung — für jeden Auto-Magneto, den wir nicht reparieren können. Verkaufen Affinity Sparkplugs, $1 per Stück, retail. O. Bansdorfer, 210 No. 18. Str. —4-13-17

Smith & Deamer, 723 Süd 27. Str. Gebrauchte Autos zu Bargainpreisen. **Zutaten — Reparaturen — Aufbewahrung** in der reinlichsten u. hellsten Garage in Omaha. Douglas 1700. —5-17-17

Auto-Reparaturen.

Tell & Binkley—3218 Harney. Erstklassige Auto-Reparaturen. Auffrischen macht alle Cars neu. Starke Schlepp-Car.—Douglas 1540. —4-13-17

Automobil-Versicherung.

Spezialrate für Liability Versicherung auf Ford Cars, einschließlich Eigentums-Schaden, $25 Feuer- und Diebstahl-Versicherung zu niedrigsten Preisen.
Killy Ellis & Thompson,
913—14 City National Bank Bldg.
Douglas 2819. —5-10-17

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str. Telephon: Douglas 3790. F. W. Houser, Omaha, Neb. —3-20-17

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. tf.

Musikalisches.

Bouricius.—Erfahrene Musiklehrer. Studio 13-14-15 Arlington Block. 1511 Dodge Str. Douglas 2471. —2-16-17

Waisenhäuser.

St. Luke's Maternity Home. — Kinder in Pflege genommen und adoptiert. 2121 Lake Str., Omaha. —11-21-16

Optiker.

Gläser, durch die Sie klar und ohne Beschwerden sehen können. Preise mäßig. Holst Optical Co., 694 Brandeis Bldg., Omaha. —2-15-17

Photographisches Atelier.

Bestellt Familienbild jetzt, macht große Freude in künftigen Jahren. Spezialpreis für Konfirmanden. Besucht und seht, was wir für andere getan. $2 d. Dug. aufw.
Rembrandt Studio,
20. und Farnam Straße.
„Unsere Bilder verblassen nie!"
4-10-17

Medizinisches.

Darm-Spezialist.
Dr. F. A. Edwards, 530 Bee Bldg., kuriert Hämorrhoiden und Fisteln ohne Operation und ohne anästhetische Mittel. Erfolg garantiert.—2-21-17

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —1-1-17

Osteopathische Aerzte.

Josephine Armstrong, 615 Bee Bldg. —2-10-17

Mary Anderson, 605 Bee Building. Douglas 3996. —2-16-17
Kathryn Nicholas, 302-4 Bee Bldg. Douglas 1970. —2-16-17

Elektrolysis.

Miß Allender, 624 Bee Bldg. Geburtsmale, überflüssiges Haar und Muttermale für immer entfernt. Arbeit garantiert. —2-10-17

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445
Dr. Knollenberg, Suite 7-8-9 Ottawa Bldg., 24. und Farnam Str. Douglas 7295. —3-1-17

Advokaten.

Wm. Simeral, 202-203 First National Bank Bldg. —2-1-17

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 401-02-03 City National Bank Bldg.

Abstracts of Title.

Guarantee Abstract Co., 7 Patterson Bldg. —3-18-17

S. M. Sadler & Son. — 216 Keeline Bldg. —3-18-17

Friedensrichter.

H. H. Claiborne, Rechtsanwalt 512—13 Paxton Block. Rechtssachen und notariellen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zugewandt. —4-16-17

Tanz-Akademien.

Turpin's Tanz-Akademie, 28. und Farnam.

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Leichenbegängnisse.

Warum Ihre Lieben in der kalten Erde begraben, wenn Sie ein Gewölbe in einem modernen Mausoleum kaufen können. Denkt, untersucht. **Nebraska Mausoleum Co.** J. W. Koutsky, Präs. Doug. 2175. —2-18-17